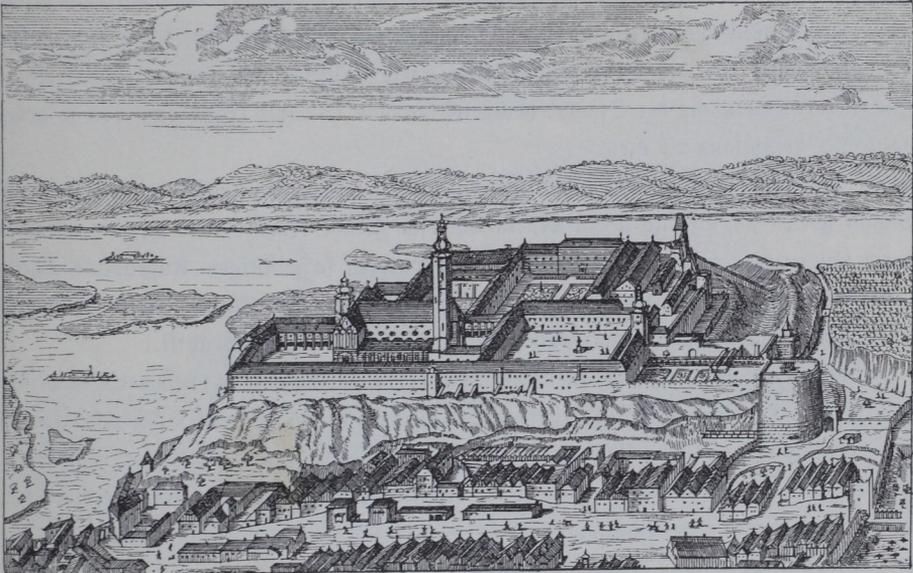


zu Walpersdorf für Seidenstoffe und zu Traismauer für Bänder und Strümpfe; zu Neuhaus wurde 1701 die erste Spiegelfabrik eröffnet. Aus der Fremde wurden dann tüchtige Handwerker und Gesellen berufen, denen man jeglichen Schutz angedeihen ließ. Um die reichen Holzvorräthe des Wienerwaldes und der Alpengegenden leichter gewinnen und verwerthen zu können, wurden Schwemmen und Rechen angelegt, auch Holzhauer aus den bairischen Hochgebirgen angesiedelt. Um Handel und Verkehr zu heben und ihre Gebiete zu erweitern, wurden von Wien aus neue Straßen zu den Hauptstädten der Erbländer gebaut und zu ihrer Erhaltung Mauthen eingeführt oder andere Hilfsquellen



Das Kloster Melk zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts.

eröffnet. Auch die Landwirthschaft machte unter günstigen Voraussetzungen ganz erhebliche Fortschritte.

Im Jahre 1722 wurde das Bisthum Wien zu einem Erzbisthum erhoben und sein Sprengel auf das Viertel unter dem Wienerwalde (mit Ausnahme des salzburgischen Antheiles) ausgedehnt.

Die Segnungen langen Friedens und die Früchte materieller Wohlfahrt gaben den Künsten und Wissenschaften wieder einen kräftigen Impuls. Namentlich gelangte unter Kaiser Karl VI. die Architektur zu hoher Blüte. Es entstanden die großartigen Stiftsanlagen zu Klosterneuburg, Melk, Göttweig, Herzogenburg und Dürnstein mit ihren prächtigen Stiegenhäusern, Prachtjalen und herrlichen Gotteshäusern, geschmückt durch Bilder und Fresken der bedeutendsten vaterländischen Künstler. Dazu unterstützten auch